

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 268.

Halle, Mittwoch den 14. November
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d 12. November. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Kreisgericht-Depositalkassen-Rendanten und Kalkulator, Rechnungs-Rath Weitin zu Nordhausen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Steuer-Supernumerar Steinmueller zu Culm die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist in Folge eines Unwohlseins genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten.

Die Feste der bevorstehenden Winteraison am hiesigen Hofe werden durch den Abd. der verwitweten Kaiserin von Rußland und angeht des traurigen Zustandes des Königs auf ein sehr geringes Maas beschränkt sein und meist aus kleineren Soiréen bei dem Prinz-Regenten bestehen. Dagegen denkt der Hof sich an den Subscriptionsbällen zu betheiligen, welche in dieser Saison nicht im Opernhause, sondern im Victoria-Theater stattfinden werden, das durch die Vereinigung seiner Bühnen mit beiden Zuschauerräumen einen großartigen Ballraum darbietet.

Wie es heißt, wird die Eröffnung der diesjährigen Kammeression am 8. Jan. stattfinden.

Den Angaben über die bevorstehende Einbringung eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit liegt wenig Thatsächliches zu Grunde. Das Ganze ist bis jetzt auf eine Anregung des Gegenstandes zurückzuführen, welche, wie wir hören und wie von seiner verfassungstreuen Haltung nicht anders zu erwarten war, von dem Minister des Innern ausgegangen ist. Ueber die Nothwendigkeit der Einbringung des Gesetzes soll jetzt im Ministerium volles Einverständnis herrschen, der Zeitpunkt ist indessen eine offene Frage und dürfte schwierig schon in die nächste Landtags-Session verlegt werden.

Mit der Armeereorganisation wird auch der Plan eines gänzlich veränderten Verwaltungswesens des preussischen Heeres in das Auge gefaßt werden. Man wollte dabei nach französischem Muster ein ziemlich einfaches Verfahren an Stelle des bisher recht complicirten einführen. Die angestellten Veruche haben dasselbe für unsere Verhältnisse als durchaus unzulässig herausgestellt und man wird daher selbstständigen Reformen den Vorzug geben. Auch das Arbeiterwesen des Heeres wird nicht, wie man ursprünglich wollte, durch Einrichtung von Handwerker-Compagnieen und Divisionswerkstätten geregelt werden, sondern man wird die Arbeiter-Sectionen zu einem Bataillon (analog dem Train) formiren und unter eine Inspection stellen. Man glaubt hierdurch wesentliche Ersparungen zu machen und am schnellsten den großen Vorrath von Ausrüstungsgegenständen für das erste Aufgebot der Landwehr beschaffen zu können, da der ganze frühere Bestand zur Ausrüstung der neuen Regimenter verbraucht worden ist.

Mit Bezug auf die neuerdings vielfach laut gewordenen Wünsche, eine Ermäßigung, resp. zeitweise gänzliche Suspendirung des Eingangszolles auf Reis betreffend, theilt das „Preuss. Handels-Archiv“ mit, daß dahin zielende Anträge von der diesseitigen Regierung bereits dreimal gestellt worden seien, auf den Zollkonferenzen von 1855 nämlich, von 1856 und 1859, zwei süddeutsche Regierungen hätten aber jedesmal zunächst das Bedürfnis in Abrede gestellt, sobald einen bedeutenden finanziellen Ausfall befürchtet. Das amtliche Blatt weist nunmehr durch Zahlen nach, daß nach der ersten, am 1. Jan. 1840 eingetretenen Ermäßigung des Zolls aus Reis, während die Bevölkerung sich nur um den zehnten Theil vermehrte, die verbrauchte Menge von Reis, fast auf das Doppelte und die Einnahme aus den Reiszöllen beinahe um ein Dritteltheil gestiegen ist. Die zweite Ermäßigung des Zolls (1. Aug. 1851) hat aber eine noch weit ausfallendere Steigerung der Consumtion zur Folge gehabt, denn während die Bevölkerung etwa um den achten Theil zunahm, erhob sich der Verbrauch auf mehr als

das Dreifache und der Zollertrag auf das 1 1/2fache der bisherigen Zahl. Diese Erfahrungen dürften hinreichend sein, um die Grundlosigkeit der von den Gegnern der Herabsetzung des Zolls auf 15 Sgr. begabten Besorgnisse vor einem bedeutenden Einnahme-Ausfalle darzutun.

Der Gesamtvorstand der freireligiösen Gemeinden in Preußen hat sich jetzt mit einem neuen Gesuch an das Kultus-Ministerium gewendet. Er bittet darin zuvörderst um die Ordnung der Civilstandsregister derselben, da der Gesetz-Entwurf zur Reform des Eherechts, auf welchen sie vertraut wurden, abermals verworfen worden. Sodann beklagt das Gesuch, daß, während durch gemeinsames Rescript der Minister des Kultus, des Innern und der Justiz vom 3. April 1859 zwischen Korporationsrechten, die nur durch Gesetz verliehen werden können, und zwischen dem Rechte der juristischen Person, welches die Regierung allein gewähren könne, unterschieden werde, die sämtlichen seither erfolgten Gesuche um Verleihung des letzteren Rechtes abgewiesen wurden, weil, wie es in der betreffenden Verfügung vom 7. Februar d. J. und also im Widerspruch mit dem erwähnten Erlaß heiße, auch die Rechte der juristischen Person nur durch Gesetz verliehen werden könnten. In Folge dessen seien die gerichtlichen Klagen gegen mehrere Personen, welche sich des Vermögens der freireligiösen Gemeinden bemächtigt, abgewiesen worden, weil dieselben in Ermangelung des Rechts der juristischen Person ihre Legitimation zur Sache nicht zu führen vermöchten. So sei denn den freireligiösen Gemeinden durch die Verfassung das Recht gegeben, ihr Vermögen zu verwalten, aber das Mittel hierzu werde ihnen vom Staate vorenthalten, ihr Vermögen sei vogelfrei, dem Angriffe jedes gewissenlosen Menschen preisgegeben. Endlich giebt der Ausspruch in der Ministerial-Verfügung vom 31. December v. J., „daß den königl. Regierungen gegen von den Predigern der freireligiösen Gemeinden zu ertheilenden Religions-Unterricht Repressiv-Maßregeln zuzusetzen, die sowohl in dem Inhalte des Unterrichts, als in der Person des denselben ertheilenden Predigers ihren Anlaß finden können“, dem Gesuche Anlaß, die Besorgnis auszusprechen, daß eine so unbestimmte Berechtigung, die über das, was die Strafgesetze und die Sitte verbieten, weit hinaus geht, zu neuen Mißverständnissen Veranlassung geben werde.

Wie der „Magd. Ztg.“ von hier mitgetheilt wird, geht die Bibliothek Alexander's von Humboldt in's Ausland. Nachdem erst noch vor Kurzem Aussicht vorhanden war, daß die Bibliothek nach Neujahr im Einzelnen zur Versteigerung kommen werde, ist dieselbe so eben von einem sehr reichen Engländer (oder Amerikaner) gekauft und wird schon in der nächsten Woche von hier abgehen. Dieser Käufer hat gleichzeitig die Kolossalbüste A. v. Humboldt's von David d'Angers, welche die hiesige Buchhandlung Asher u. Comp. für 2000 Thlr. auf der Auktion erstand, für circa 5000 Thlr. erworben; auch die Diplome Humboldt's hat er für eine ziemlich hohe Summe käuflich an sich gebracht.

Der General v. d. Gröben, welcher von seiner Reise nach Syrien, wo er für die bedrängten Christen kämpfen wollte, bereits zurückgekehrt ist, hat sich über die Verhältnisse und Lage dieser letzteren eine sehr umfassende Einsicht verschafft und wird die Resultate seiner dortigen Erfahrungen demnächst der Öffentlichkeit übergeben.

Die Messe in Frankfurt a. d. D. soll diesmal sehr schlecht ausgefallen sein. Ein junger Kaufmann aus Breslau, der auf Einnahme gehofft, um fällige Wechsel zu tilgen und sich nun gänzlich getäuscht sah, erschok sich am Sonnabend in seinem Logis.

Preußen hat sich schon wieder in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, das Anbahnen einer hochwichtigen, gemeinnützigen Maßregel von der Hand zu weisen, weil es sich darum handelte, den Bundesweg zu wählen. Wie aus Carlshuhe geschrieben wird, hat nämlich der Minister Stabel der preussischen Regierung ans Herz gelegt, beim Bunde einen Vorschlag zu machen, betreffend die Einführung einer allgemeinen Kriminalprozeß-Ordnung für Deutschland und es ist auf

diesen Antrag die Antwort eingegangen, daß Preußen niemals das Befehlsgewalt unter den Händen geben und dem Bundesstage überlassen wird, daß es auf diesem Gebiete ebenfalls die Hand zur freien Vereinbarung unter den Staaten reichen wird, aber ohne Vermittlung des Bundes. Ganz ernste Männer in Baden billigen vollkommen dieses Verhalten Preußens.

In Deutschland richten sich aller Augen nach Kassel und man fragt sich heute schon, welche Maßregeln Preußen ergreifen wird, wenn der Kurfürst den Schutz des Bundes anrufen sollte, um die Verfassung zur Durchführung zu bringen. Wie nun aber, wenn die Kammer und das Volk unterdessen die Steuern verweigern? Für Preußen ist die kirchliche Angelegenheit zur Ehrensache geworden; die preussische Regierung hat entschieden für die Hefen Partei genommen — es ist zu spät, nur noch halbe Schritte thun zu können.

Das vollständige Einverständnis, welches in Warschau, nach Angaben in den bedeutendsten Organen der Englischen und Französischen Presse erzielt worden, bezieht sich auf die Erregung von Maßregeln zur Unterdrückung der polnischen Agitationen in den polnischen Theilen Russlands, Oesterreichs und Preußens. Die Uebereinstimmung in dieser Frage war um so leichter zu erreichen, als über deren Umfang und Bedeutung seit längerer Zeit Unterhandlungen zwischen den drei beteiligten Cabineten schwebten.

Italienische Angelegenheiten.

Bis Sonnabend Abends, d. 10. November, war in Turin keine Depesche über die wegen Uebergabe von Gaeta angeknüpften Unterhandlungen eingetroffen, und man zog daraus den Schluss, daß man zu keinem Resultate gelangt sei. Das Gerücht, als habe Franz II. sich bereits auf einem spanischen Fahrzeuge eingeschifft, erweist sich somit als verfrüht. Die „Nationalität“ wollen wissen, König Franz sei ganz allein in Gaeta geblieben und habe, wie fast seine Armee, so auch die Mitglieder seiner Familie aus der Festung fortgesetzt; letztere befänden sich an Bord eines Schiffes, das jeden Augenblick in See steden könne. Nach der Ansicht, welche am 6. November die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland und Spanien bei dem Könige Franz gehabt, wurde ein Ministerrath gehalten und ein neuer Protest entworfen. Während sich der Schlußact der Belagerung so in die Länge zieht, mehrt sich die Anzahl der auf römisches Gebiet geschickten Heeresstrümmen. Anfangs war nur von 700, dann von 15,000 Mann die Rede, jetzt übersteigt die Zahl schon 30,000 Mann, die sämmtlich auf Untpfosten des Papstes leben, der sie schließlich auch noch mit Reisegeld wird heimzuführen müssen. Die dermalige Besatzung von Gaeta besteht laut einer turiner Depesche vom 11. November nur noch aus einigen Bataillonen. Im Neapolitanischen werden die bourbonischen Bauernerebungen jetzt überall von mobilen Soldaten unterdrückt, doch ist eine Beruhigung des Landes und damit das Ende des Blutvergießens und der Anarchie erst dann zu hoffen, wenn die Familie der Bourbonen Italien verlassen hat; bis dahin fordert jeder Tag zahllose Opfer an Blut und Eigenthum der Nation. Garibaldi's Abreise hat, obgleich dieselbe vorausgesehen war und ganz in der Ordnung ist, in ganz Italien dennoch Aufsehen und einen tiefen Eindruck gemacht. Diese Uneigennützigkeit und Hingebung an die Sache imponirt, und wenn des Dictators Ruhm in den letzten Monaten bedeutend an Glanz verloren, so strahlt derselbe nunmehr wieder in voller Pracht. Uebrigens hat Garibaldi nicht bloß sich und seiner Rolle gemäß, sondern auch klug gehandelt, daß er sich ohne Marschallstrang und Ordensband im rechten Augenblicke zurückgezogen hat. Jetzt würde er bei seiner Ausnahmestellung nur hindernd und verwirrend gewirkt haben; jede Gefahr Italiens und jeder günstige Augenblick, Venetien zu der italienischen Familie zu versammeln, findet den ganzen Garibaldi wieder, den „Sohn des Volkes“. Seine Satelliten werden jetzt bescheidener auftreten, und der ganze Schweiß egoistischer oder verblinderter Menschen, der sich an die Fersen jedes großen Mannes heftet, wird in die Schranken gewiesen, welche ihm gebühren. Garibaldi machte vor seiner Abreise nach Caprera noch dem englischen Admiral Munby einen Besuch.

Ueber die reactionären Bewegungen in Neapel sagen turiner Berichte, daß die Vorfälle in Fernia und anderen Punkten von Molise und Terra di Lavoro eben Gegenstand gerichtlicher Nachforschungen sind. Die authentischen Zeugnisse, welche an Ort und Stelle darüber aufgenommen wurden, sollen der Deffentlichkeit übergeben werden. In Fernia wurden nach den vorläufigen Berichten aus Turin angeblich die schwersten Unthaten begangen. Eine große Anzahl Bauern sind zur bestimmten Stunde an, die Wohnungen der wohlhabenden Bevölkerung zu verheeren. Das Haus eines Deputirten aus dem Jahre 1848 wurde verbrannt; dem Sohne dieses Deputirten wurden die Augen ausgestochen, dann wurde er getödtet und sein Leichnam in Stücke zerissen. In der folgenden Nacht wurden ein angesehener Grundbesitzer und der Bezirksrichter umgebracht. Auch ein Priester wurde maffakirt. In Roccauglietta wurden dem Baron Roselli und seinem Bruder nach langen Martern die Köpfe abgeschnitten und diese Köpfe zwei Tage lang auf Spießen vor der Hauptwache aufgestellt.

Der „Italienischen Correspondenz“ zufolge hat ein großer Theil der Garibaldi'schen Offiziere ihre Entlassung eingereicht und in Neapel hieß es, daß die ganze Division Bizio den Kriegsschauplatz verlassen und nach Genua gehen wolle, um dort aufgelöst zu werden. Indessen bedürfen diese Gerüchte der Bestätigung. Dieselbe Correspondenz theilt noch die Namen einer Reihe deutscher Offiziere mit, welche unter Garibaldi Dienste genommen und sich noch in Neapel oder in den verschiedenen Lagern befinden. Es sind dies: Oberst Rüstow, Artillerie-Major Hoffmann (aus Berlin), Artillerie-Hauptmann Kotze (aus Brandenburg), Genie-Lieutenant Wagner (aus Posen), Jägerhauptmann Dsward (aus Thüringen), Infanterie-Lieutenant

Gottschay (aus Anhalt-Desau), Major Langenbach (aus Düsseldorf) und Infanterie-Lieutenant Sommer (aus Westfalen).

Die Schwedische Kammer der Wahlen hat mittelst eines seiner Mitglieder an Herrn Begezzi einen Brief in italienischer Sprache geschrieben, um ihm die Sendung von 6 gezogenen Kanonen und 7500 Franken als Ergebnis der eröffneten Subskription für Italien anzuzeigen. Eine Stelle dieses Schreibens lautet: „Die Schwedische Nation, welche die Freiheit mehr als das Licht der Sonne liebt, welche kürzlich das 300jährige Fest des Gustav Wasa gefeiert hat, des Mannes, welcher mit einem Hülstein Muthiger, als unsere Unabhängigkeit von fremder Tyrannei vernichtet schien, die Fahne der Freiheit erhoben hat, wie es gegenwärtig Garibaldi gethan hat, diese Nation, sagen wir, fühlt sich von der lebhaftesten Sympathie für das Streben des italienischen Volkes nach Unabhängigkeit und Einheit befeuert.“

Neben der politischen Umwälzung, welche in Italien stattfindet, hat sich dort seit längerer Zeit auch eine religiöse Bewegung vorbereitet, worüber in einem kürzlich erschienenen Schriftchen, „Die freien evangelischen Gemeinden in Italien. Nach ihren Grundzügen dargestellt von Karl Schwenk, Lehrer der neuern Sprachen in Mailand“, nähere Andeutungen gegeben werden.

Es wird in diesem Schriftchen erzählt, daß in Sardinen schon seit 10 Jahren kleine, aber eng verbundene Gemeinschaften bestanden, welche sich vom Papstthum losgesagt haben und im innigsten Anstus an Glauben und Leben der urchristlichen Gemeinden eine Befriedigung für ihr religiöses Bedürfnis finden. Anfänglich verfolgt, kamen die Glieder dieser Gemeinden zuerst nur im Geheimen zusammen, in Privatswohnungen, in Wäldern und Höhlen, während jezt ihre Versammlungen öffentlich stattfinden. Es bestehen solche Gemeinden in Genua, Turin, Alessandria, Novara, Novi, Sarzana, Savona, Casale, Arcoia, Kara und Oragna, außerdem in Florenz und in Mailand. Selbst in benachigten Theilen des Kirchenstaates, die jezt keiner Zeit zu Sardinen gehören, hat die Bewegung bereits Boden gewonnen, und waren, als das Schriftchen dem Druck übergeben wurde, bereits die Anfänge einer Gemeinde in Bologna vorhanden. Das was über den religiösen Standpunkt und die inneren Einrichtungen dieser Gemeinden gesagt wird, erinnert uns im Wesentlichen an das Streben und Leben der freireligiösen Gemeinden Deutschlands zur Zeit ihrer ersten Begründung. Wir bemerken hier dasselbe Zurückgehen auf das Urchristenthum, dieselbe Einfachheit der Gebräuche, denselben Gehalt der Freiheit in der Gemeinde-Verfassung, dieselbe Betonung des nationalen Elements. Die freien Gemeinden Italiens nennen sich in ihrer Einheit, „die italienische freie evangelische Kirche“. Sie haben kein gemeinsames Glaubensbekenntnis — sie heilige Schrift als die einzige Quelle der göttlichen Offenbarung und Christum als das unsichtbare Haupt der Gemeinde an. Sie verwerfen den sacramentalen Charakter der Gebräuche und machen die Kindertauf nicht zur Zwangspflicht. Sie werden ebenso jedes Bistherthum, und diejenigen, welchen der Herr besondere Gaben anvertraut hat, dienen der Gemeinde, als Brüder, ohne besondere Rang und Vorzug, sowie auch ohne Anrecht auf ihren Jahresgehalt.“ Diese ihre Lehrer nennen sie Evangelisten. Als Männer von hervorragendem Talent unter diesen Evangelisten in dem Schriftchen besonders zwei genannt: Mazzarelli in Genua und Dr. de Sanctis in Turin. Ersterer ist Advokat, ein geborener Neapolitaner und — ein Freund Garibaldi's, letzterer ist früher Priester in Rom gewesen und hatte sich nach seinem Austritt aus der katholischen Kirche zuerst den Waldensern angeschlossen.

Man schreibt der „Volks-Zig.“ aus Italien: Trotz der Feindseligkeit der beiden Höfe von Rom und Turin hat sich der Papst dennoch an die Regierung des Königs Viktor Emanuel gewendet, um auf die Fortschritte des Protestantismus in Italien hinzuweisen und sie aufzufordern, dem Uebel entgegenzuwirken. Der Graf Cavour jedoch ist auch hierin nicht gemeint, dem Verlangen des heiligen Stuhles zu entsprechen; er läßt die protestantische Propaganda, die in der That auf der Halbinsel um sich greift, Tempel eröffnen und predigen, aufklären und befehren, nur wünscht er, daß all dieses ohne Geräusch geschehe, damit nicht den Ultrakatholiken Vergerniß gegeben wird.

Frankreich.

Paris, d. 11. Novbr. Der Kaiser hatte, wie man jezt vernimmt, vorher Kenntniß von der Rede Persigny's genommen. Den Letztere hatte seine Rede selber aufgesetzt, doch soll der Kaiser einige Verbesserungen daran vorgenommen haben. Was die Minister anbelangt, so erhielten sie erst, wie das übige Publikum, durch den Telegraphen Kenntniß von dem, was der französische Gesandte bei dem Bankette in der City gesprochen. — Herr v. Bavalette hat in Betreff der syrischen Angelegenheiten der Pforte eine äußerst energische Note überreicht. Wenn man darauf keine Rücksicht nehme, so werde man, soll es darin heißen, weiter sehen, was zu thun sei. Die „Times“-Correspondenzen aus Syrien tragen viel dazu bei, die üble Laune, in die man durch die bis jezt verfehlte Expedition verfezt ist, zu erhöhen. — General Lamoriciere ist hier angekommen; die ganze legitime Partei und auch einige auswärtige Diplomaten lassen sich bei ihm einschreiben. — Man schildert hier die Besatzung von Gaeta als entmuthigt; dieselbe habe jezt eingesehen, daß ein jeder weiterer Widerstand nichts sei, als eine Unterstützung der machtlosen Protestation des Königs Franz. — Der Minister des Innern Billault hat an die Präfecten ein Circular gerichtet, wonach den Sammlungen für die päpstliche Regierung zwar kein Hinderniß in den Weg gelegt, aber die Verbindung der einzelnen Comités verboten wird. — Gerüchweise heißt es, der Kaiser Napoleon habe einen Kammerherrn nach Wien geschickt, um der Kaiserin von Oesterreich einen Palast in Nizza zur Residenz anzubieten. Die Einladung soll sehr dringend sein; der Kaiser würde begleitet von seiner Gemahlin der Kaiserin sich Straßburg entgegen gehen und sie selber nach Nizza führen. Es fehlt hier nicht an Leuten, welche glauben, Louis Napoleon hoffe auf diese Weise mit Franz Joseph zusammenzutreffen, der alsdann die Kaiserin Elisabeth nach Straßburg begleiten würde.

China.

Die „Morning-Post“ vom 12. November meldet (im Widerspruch mit den gestern mitgetheilten Nachrichten) als officiell aus Shanghai vom 26. September: General Hope Grant hat zwei englische Regimenter bereits zurückgesandt, andere bereiten sich vor, um nach England zurückzukehren. Der Frieden mit China ist unterzeichnet.

Marktberichte.

Magdeburg, den 12. November. (Nach Westph.) Weizen 74 - 76 1/2 Gerste 44 - 47 1/2 Hafer 50 - 54 1/2 ... Kartoffelspiritus, die 8000% Tralles, 21 1/2 Br.

Nordhausen, den 12. November.

Weizen 2 1/2 1/2 bis 3 1/2 10 1/2 Roggen 1 = 27 1/2 = 2 = 6 1/4 = Gerste 1 = 20 = 1 = 27 1/2 = Hafer = 20 = 1 = 27 1/2 = ...

Berlin, den 12. November.

Weizen loco 74-86 1/2 pr. 2100 Pfd., bunt poln. 82 1/2 - 81 1/2 nach Qualität vr. 2100 Pfd. verkauft. Roggen loco 80-82 1/2 pr. 2000 Pfd. ...

Gerste, große und kleine 40-49 1/2 pr. 1750 Pfd. Hafer loco 27-30 1/2 pr. 2000 Pfd. ...

Erbsen, Koch- u. Futterware 56-63 1/2. Mühl loco 11 1/2 - 11 3/4 1/2 bez., Br. u. G., Nov./Dec. 11 1/2 ...

Leinöl loco u. Ref. 10 1/2 1/2. Spiritus loco ohne Faß 21-20 1/2 1/2 bez., Nov./Dec. 20 1/2 ...

Weizen unverändert, flau. Roggen loco hatte bei anhalten reichlichen Offerten mäßigen Umsatz zu schwach behaupteten Preisen.

Termin-eröffnungen sehr fest und wesentlich höher und schlossen nach lebhaftem Geschäft billiger offerirt, gefandt, 10,000 Ctr. blieben nach längerem ...

Spiritus vor Frühl. fest behauptet. Spiritus vor anfangs fest und höher, gab im Verlaufe des Marktes fest belebtem Geschäft wieder im Werte nach und schloß wieder fest.

Dresden, d. 12. Nov. Spiritus pr. 8000 Pfd. Loco les 21 1/2 1/2 bez., u. G. Weizen, meißer 78-100 1/2 ...

Stettin, d. 12. Novbr. Weizen 79-83 bez., Nov. 82 G., 83-85 1/2 80, Frühl. 83, 83-85 1/2 80 bez. ...

Hamburg, d. 12. Novbr. Weizen loco unverändert bei geringem Geschäft, ab auswärts sehr ruhig. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühl. 78 anzunehmen. ...

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. November Abends am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll, am 13. November Morgens am Unterpel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 12. Novbr. Vorm. am alten Pegel 37 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß - 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 12. November Mittags: 1 Elle 23 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleue zu Magdeburg passiren: Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Aufwärts: Am 11. November. Fr. Andreae, Eisen, v. Dresden u. Schnebeck. - Derselbe, Güter, von Magdeburg n. Dresden. - Am 12. Novbr. Fr. Dampf- ...

Aufwärts: Am 10. November. D. Werner, Gerste, v. Calbe n. Hamburg. - Am 11. Novbr. G. Veltz, Gerste, v. Schnebeck n. Hamburg. - R. Garitz, ...

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. November.

Table with columns: Fonds-Cours, Brief, Geld, and sub-columns for various financial instruments like Staats-Anleihen, Eisen-Actien, and Bank-Actien.

Berlin - Anhalter 114 1/2 gem. Köln - Mindener 133 1/2 gem. Oberösch. Lit. A. u. C. 127 1/2 gem. ...

Die Börse war heute in guter Stimmung und das Geschäft im Allgemeinen belebter; österreichische Sachen waren höher; in Eisenbahnen war einiges, in Franzosen, Oberöschleischen, Köln-Mindener und Rheinischen starkes Geschäft; preussische Fonds blieben fest.

Bank-Actien. Posten [3] 4 pSt. 102 1/2 G. Hamburger Vereinsbank [4] 97 1/2 G. Darmstädter Zettelbank [4] 93 1/2 G.

Älteren Saal und mehreren neu hergerichteten Gesellschafts-Zimmern einen ganz neu gebauten, sehr elegant eingerichteten und meublirten großen Ball- und Concertsaal enthält, auch durchweg mit Gaszuleitung, Gasföhen und alten zur Gasbeleuchtung erforderlichen Armen vollständig ausgestattet ist, soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. Mai 1861 bis dahin 1867 an den Meistbietenden am 6. December a. c. Vormittags 11 Uhr in hiesiger Rathsstube verpachtet werden.

Die Pachbedingungen sind in unserm Kammereis-Lokal einzusehen, und können auch gegen Erstattung der Kopialien in Abschrift erlangt werden. Zuschlag und Auswahl unter den Bietenden bleibt vorbehalten.

Eine vorüberige Beschäftigung der zu verpachtenden Lokalitäten, welche im nächsten Frühjahr nach durch verschiedene bauliche Einrichtungen erweitert und verbessert werden sollen, kann nach vorheriger Anmeldung auf dem Rathhause jederzeit geschehen.

Raumburg, den 22. October 1860. Der Magistrat.

Bäckerei-Verkauf.

Der Bäckermeister Reiche hier beabsichtigt seine Besizung von Wohnhaus, Scheune, Ställen und Garten am Haupe, worinnen die Bäckerei schwebhaft betrieben wird, öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu Termin Sonnabend den 17. November c. Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Schießhause anstelt und Kaufsüchtige hierzu eingeladen werden.

3örbig, den 3. November 1860. Kühne, Actuar.

1 Oekonomie-Inspector, 2 Landwirthschafterinnen u. 1 Kochmamsell erhalten Stellung durch das Agent.-Gesch. von C. Nebel, Halle, Rathhausg. 7.

Pferde- und Wagen-Verkauf. Ein Paar sehr dauerhafte leichte Wagenpferde mit Geschir, und eine moderne 4 spitzige Chaise sollen am 18. Novbr. Vorm. 11 Uhr im Gasthof „zum Hecht“ in Laucha meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachungen.

Die hiesige, in der Mitte der Stadt sehr vortheilhaft gelegene Restaurations-Wirthschaft zum Rathskeller, welche außer den palterre befindlichen sehr geräumigen Restaurations-Lokale, hinreichenden Wohnungsräumen, Hofraum und großen Keller, in der obern Etage außer einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818601114-19/fragment/page=0003



Alle Sorten Stearin-Lichte

offerire bei besser Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, als:

Patent-Kerzen,	à Pack 6 1/2 Sgr., 4 P.	für 24 Sgr. —
Stearin-Lichte,	à = 7 Sgr., 4 =	= 27 Sgr. —
Apollo-Kerzen,	à = 8 Sgr., 4 =	= 30 Sgr. —
Milly-	à = 9 Sgr., 4 =	= 34 Sgr. —
Wiener Pracht-Kerzen,	à = 10 Sgr., 4 =	= 38 Sgr. —

Bei Abnahme von mindestens 100 Pack berechne die Fabrikpreise.

Julius Riffert in der alten Post.

Der von uns fabricirte magensstärkende Liqueur

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: *Oceidit, qui non servat,*
welcher sich wegen seiner außerordentlich wohlthuenden Wirkungen auf den Magen und Unterleib eines sehr großen Verbrauches zu erfreuen hat, und über dessen große Wirksamkeit uns be-
lobende Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften zu Theil wurden,
ist billigst und allein echt zu haben bei

Herrn **C. Liefelth** in Eisleben.
" **C. F. Baentsch** in Halle.
" **A. Staffelstein** in Mansfeld.

Gebrüder Hendess in Sachsa am Harz,
Destillateure des Boonekamp of Maag-Bitter.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Im Verlag von **J. Engelhorn** erscheint so eben:

Systematischer Atlas

Naturgeschichte

für
Schule und Haus
von

Frangott Bromme,

enthaltend 36 Tafeln in Folio mit 700 Abbildungen und circa 10 Bogen Text, vollständig in 6 Lieferungen à 12 Ngr. — Jeden Monat werden 2 Lieferungen ausgegeben, so daß dieses schöne und nützliche Werk, welches sich durch correcte Zeichnung, prächtolles Colorit und genaue Angabe der natürlichen Größe bei allen abgebildeten Gegenständen auszeichnet, noch vor Schluß des Jahres in den Händen der verehrlichen Subscribenten sein wird.

Zu Aufträgen empfehlen sich:

Schroedel & Simon; C. Anton; Buchh. d. Waisenh.; Lippert'sche Buchh.; N. Rühlmann; Pfeffer'sche Buchh.; S. W. Schmidt's Buchh. in Halle.

Mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von französischen Broches, Boutons, Colliers, Armbändern, Uhrketten, Fuchsnadeln, Manschetten und Chemisettknöpfen, Kopfnadeln zc. zc. in Goldplattirt, Alumin und Emaille empfehle ich zu ganz soliden Preisen.
Richard Pauly.

Ein gewandter, umsichtiger Mann, wenn auch nicht Kaufmann, mit guten Zeugnissen, findet in einem Exaltament als Aufsichtsbeamter dauernde Stellung. Gehalt 500 bis 600 Pf jährlich. Fachkenntnis ist nicht Bedingung. Frankirte Briefe nimmt entgegen **M. Kühne** in Magdeburg, Kl. Klosterstraße Nr. 3.

Dr. Eduard Meyer, pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren.

Mehrere tüchtige Schlossergesellen finden Arbeit in der Maschinenfabrik von **Reubler S. Meinschmidt** in Merseburg.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Aufnahme in einer Familie wo sie sich der Hausfrau nützlich machen kann. Gehalt wird nicht beanprucht event. noch ein Kostgeld bezahlt. Gef. Offerten werden sub A. Z. No. 1 durch **Gd. Stückrah** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Echt russ. Kron-Pottasche bei **Ernst Voigt.**

Sülsenfrüchte, als: grüne und gelbe Erbsen, Bohnen und Linfen, gut kochend, empfiehlt im Ganzen und einzeln

J. H. Keil, gr. Klausstr. Nr. 39.

In unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Als besser Haussecretair für das bürgerliche Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen:
W. G. Campe, gemeinnütziger

Briefsteller,

oder Briefe und Aufzüge aller Art nach den bewährtesten Regeln schreiben und etrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände.

Vierzehnte Auflage. Preis 15 Egr.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Anweisung zur Orthographie und zum Briefschreiben, auch 180 vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Ditt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungen: u. Handlungsbriefe. — Ferner 100 zweckmäßige Formulare 1) zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, 2) Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrverträgen, 3) Erbverträgen, Testamenten, Schuldschreibungen, 4) Quittungen, Vollmachten, 5) Anweisungen, Wechseln, 6) Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

In Eisleben bei **G. Reichardt** — Merseburg in der **Gardes'schen Buchhandlung** — Halle bei **Schroedel & Simon** zu haben.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen im Gute Nr. 8 in Gimmrig bei Wettin.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auf das 4. Quartal 1860 sowie auf den Jahrgang 1861 der rühmlichst bekannten Zeitschrift:

Die Natur.

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. Mit circa 130 xylographischen Illustrationen und einem naturwissenschaftlichen Literaturblatt. Herausgegeben von **Dr. Otto Ule** und **Dr. Karl Müller** von Halle. Preis pro Quartal 25 Egr.

nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen an; auch sind die bisher erschienenen 8 Jahrgänge, 1852—1859, noch vollständig für den Preis von 3 Rthlr. 10 Egr. pro Jahrgang zu haben.

Die „Natur“ kann sowohl wöchentlich, wie in Monats- und Quartalheften bezogen werden. In Halle nehmen die **Pfeffersche Buchhandlung**, sowie die übrigen Buchhandlungen Bestellungen an.

G. Schweitsche'scher Verlag.

Gr. frostfr. Ital. Maronen,
à Pfd. 5 Egr. — 7 Pfd.
auch 7 1/2 Pfd. pr. 1 Thlr.,
in Fässern billiger, offerirt

Julius Riffert.

Neueste, seidene Bänder,
Feinste Gürtel und Schlässer,
Chenille in allen Farben,
Fertige Neze, Blumen zc.

in großer Auswahl billigst bei
Isidor Lachmann, i. Wittmannsch. Hf.

Fluide impériale. Das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, empfiehlt in Etuis à 25 Sgr.

Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Nicht zu übersehen!!!

Um jede Zugluft in Zimmern, welche durch Thüren und Fenster einbringt, zu beseitigen, empfehle ich mich zur Anbringung der neuerfundnen Patentroller als sicheres und bewährtes Mittel.

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur, große Ulrichsstraße 55.

Morgen früh gefüllte Zwiebel.
Hôtel Garni z. Börse.

Walle.
Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.
W. Bügler.

Stadttheater in Halle.

Abonnement suspendum.

Mittwoch den 14. November zum Benefiz für die großherzogliche Hofchauspielerin **Frl. Ernst: Mathilde,** Schauspiel in 4 Akten von **Benedict.** Hierauf: **Schön Hedwig, der Gaideknabe,** Dichtungen von **Hebbel,** vortragen von **Laura Ernst.** Die Direction.

Nur Kirmes in Holleben,

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 18., 19. und 20. November, lade freundlichst ein; auch halten vor dem Klausthor Personenwagen; Abfahrt 1 1/2 und 4 Uhr Nachmittags.

Caft, Saftwirth.

Familien-Nachrichten.

Lodes-Anzeige.

Am 10. d. M. kurz vor 11 Uhr entschlief nach langen und schmerzvollen Leiden unser guter Vater, der Gastwirth **J. Dohle** zu Krosigk, in einem Alter von 63 Jahren 3 Monaten 11 Tagen. Allen lieben Freunden und Verwandten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um silbes Beileid

die Hinterbliebenen.
Krosigk, den 11. November 1860.

Deutschland.

Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ theilt den Wortlaut der Vorschläge über die Bundeskriegsverfassung mit, über welche die in Würzburg vertretenen Regierungen sich geeinigt haben, und die demnächst durch Preussische und österreichische Regierung zur Begutachtung übermittelt worden sind. Das Aktenstück trägt die Ueberschrift: „Entwurf einer Konvention für die Eintheilung, Führung und eventuell vorbereitende Aufstellung des 7., 8., 9. und 10. Bundesarmecorps bei einem ausbrechenden Kriege.“ Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, indem sie den Text desselben mittheilt, darüber Folgendes: Dies wäre denn die Frucht der Zusammenkunft in Baden-Baden, die Maus, welche der freisinnige Berg gebar. Das Elaborat entspricht ganz den schon bekannten Angaben über den wesentlichen Inhalt. Die Idee des Arias ist möglichst konsequent auf die militärischen Verhältnisse des Bundes angewandt. Vor Allem werden die norddeutschen Kontingente der kleineren Staaten sorgfältig von jedem organischen Zusammenhange mit der preussischen Armee ausgeschieden; sie werden gegen alle Natur und Bernunft mit den süddeutschen Corps zusammengelegt. Selbst wenn Preußen und Oesterreich sich über einen Bundesoberfeldherrn einigen, behält der Oberbefehlshaber jener 4 Armeecorps der kleineren Staaten eine gefonderte und möglichst selbständige Stellung; er soll möglichst die Rechte und Pflichten erhalten, welche die gegenwärtige Kriegsverfassung dem Bundesoberfeldherrn selbst zuertheilt. Besonders merkwürdig ist noch, daß ausdrücklich der Fall vorgehoben ist, wo Oesterreich nicht einmal sein Bundeskontingent stellt. Auch dann tritt nicht etwa die preussische Hegemonie ein, sondern eine Zweiteilung zwischen Preußen und den übrigen Staaten, welche nach Maßgabe der gegenwärtigen Bundesbestimmungen einen eigenen Bundesoberfeldherrn für ihre Kontingente wählen. Daß Preußen den Entwurf ablehnen, und derselbe nur den schon jetzt unübersehbaren Stoß der berechtigten Bundesmakulatur vergrößern wird, ist natürlich bereits als feststehend zu betrachten. Die Frage ist, wie von dem deutschen Bunde überhaupt noch geredet werden kann, wenn selbst die bürgerlichen Maßregeln scheitern, die darauf gerichtet sind, ihm eine andere Existenz als auf dem Papier zu verschaffen. Wie kann man noch von Bundespflichten sprechen, wo jedes Mittel, ihnen gerecht zu werden, einfach abgeschnitten wird? Wie kann man von Preußen die Beschickung der österreichischen Südgrenzen verlangen, wenn jedem Kriege an der Seite solcher Bundesgenossen von vornherein der Charakter eines Selbstmordversuchs aufgedrückt ist? Wenn allen wirklichen Verhältnissen in solcher Weise in's Angesicht geschlagen wird, so bleibt das ganze Bundesband nur noch eine leere Fiktion, deren Hohlheit der erste Anstoß kläglich darthun muß. Anstatt sich weiter mit Anfertigung jener Makulatur zu befassen, sollte Preußen offen erklären, daß es auf diesem ganzen militärischen Gebiete künftig nur noch nach dem Gesetze der Nothwehr handeln werde.

Königsberg, d. 8. November. Wie die „K. H. Ztg.“ hört, hat der Provinzial-Landtag in seiner letzten Sitzung auch die noch fehlenden 2000 Thlr. zur Vollendung des Kant-Denkmal's bewilligt. Das Denkmal selbst befindet sich schon seit längerer Zeit hier und zwar wohl verpackt; die jetzt bewilligte Summe wird zur Herstellung des Sockels gebraucht.

Frankfurt a. M., d. 8. November. In der hier anhängigen Untersuchung bezüglich der „Militärischen Denkschrift von V. J. C.“ hat, wie das „Frankf. Journ.“ mittheilt, vorgelesen abermals eine Vernehmung des Buchdruckers K. Baist stattgefunden. Zur Erhebung der Klage ist von dem Prinzen Friedrich Karl der preussische Minister-Resident, Geh. Rath Wengel, in aller Form Rechtszweck bevoollmächtigt; auch ist eine hinreichend beglaubigte Abschrift des Originals beigebracht. Indessen ist nach der „K. Ztg.“ die Angabe des „Fr. J.“ irrig, daß verlangt werde, den Namen des Herausgebers zu wissen. Dieses Verlangen ist nicht gestellt; die Klage geht vielmehr auf Bestrafung des Nachdruck's, resp. Konfiskation der noch vorhandenen Exemplare. — Heute wurden die Sezer und Drucker der Baist'schen Druckerei vor den Untersuchungsrichter geladen, um ihr Zeugniß in diesem Nachdruckprozeß abzugeben.

Dresden, d. 9. November. Die Zweite Kammer hat im Jahre 1850 11 frühere Abgeordnete (H. Brockhaus, Hartort u.), welche damals die Rechtsbeständigkeit der einderessenen alten Stände (die 1848 durch Gesetz feierlichst aufgehoben worden) nicht anerkannten und ihren Eintritt in die Kammer versagten, als von der Kammer ausgeschlossen und nie wieder wählbar erklärt. Der Abgeordnete Gehe hat nun in der gestrigen Sitzung die Aufhebung dieses Beschlusses beantragt, mit der Erörterung, daß es sich um eine rein interne Sache der Kammer handle, sonach keine anderweite Zustimmung erforderlich sei.

Aus Holstein. Die dänische Regierung soll beabsichtigen, die Ertheilung einer Konzession zur Anlage des großen Kanals in Holstein, dessen Nivellement bereits bewilligt worden ist, an die Bedingung zu knüpfen, daß dieses ganze Herzogthum von den Großmächten für neutrales Gebiet erklärt, oder wenigstens, daß der Kanal selbst zu einem neutralen Wasserwege gemacht und nur für bänische Kriegsschiffe zugänglich erklärt werde. Der Kanal soll von einem an der Elbe gelegenen Hafen aus quer durch Holstein gehen und in der neustädter Bucht an der Ostsee ausmünden.

Oesterreich. Wie die „Wiener Zeitung“ anzeigt, wird sichern Vernehmen nach die durch Erkrankung des Vorsitzenden unterbrochene strafgerichtliche Verhandlung wider Franz Richter am 19. Novbr. fortgesetzt werden. Sowohl die gänzliche Herkennung der Gesundheit

des Vicepräsidenten Schwarz als die nöthige Vorbereitung des im Falle seiner längeren Verhinderung für ihn eintretenden Vorsitzenden machte bei der Wichtigkeit des Falls und der Massenhaftigkeit des Stoffes diese bedauerliche Vertagung nothwendig.

Vermischtes.

Dresden. Unter den Kunstgegenständen, welche die allgemeine Deutsche National-Lotterie zur Verlosung bringt, befinden sich einige schöne Zeichnungen von Dietrich, Sachs, Neureuther, v. Ramberg, Wislicenus, der eine Apotheose Schiller's geliefert hat, und von dem genialen Genelli in Weimar, der ein Motiv aus dem Schiller'schen Gedichte „Pegasus im Jode“ behandelt hat. Die Zeichnungen sind in den hiesigen Ateliers von Prof. Bärker und Sabir in Kupfer und Holz vervielfältigt worden und werden sicher, wenigstens allen Kunstfreunden, eine willkommene Gabe sein. Unter den Kupferstichen ist ein Porträt Schiller's nach Grass von dem berühmten Ch. F. Müller von großem Interesse. Auch von dem kürzlich hier verstorbenen Maler Teichs kommt ein hübsches Bild mit zur Verlosung.

Aus Thüringen, d. 8. Novbr. Von den Schullen der Neu-Orthodoxen haben wir jetzt auch in Thüringen ein heiteres Beispiel. Ein Anhänger derselben hat nämlich in einem kürzlich herausgegebenen Werke bei Gelegenheit des letzten Sängertages in Coburg sich über diese Stadt folgender Maßen ausgelassen: „Wir möchten fragen, ob eine Commune ihren christlichen Namen nicht schändet, welche bei solcher Gelegenheit ihre Jungfrauen den Blicken von tausend fremden Jünglingen und Männern aussetzen mag.“

In Berlin giebt es immer Leute, die auf Allerlei spekuliren, woran ein gewöhnlicher Menschenverstand nie im Entferntesten denkt. Solch ein spekulativer Kopf hegt den Plan, an das Publikum Briefmarken, und zwar zum halben Preise, zu verkaufen. Dabei giebt er dann noch den Briefumschlag umsonst und denkt doch dabei zu gewinnen. Darüber schüttelt natürlich Jedermann den Kopf und kann die Möglichkeit nicht einsehen. Die Absicht des Spekulanten ist aber folgende: Er macht die Briefcouverts größer, als sie gewöhnlich zu sein pflegen, nimmt indessen so leichtes Papier dazu, daß sie das Gewicht des Briefes selbst nicht erhöhen. In der Mitte der Fläche läßt er einen kleinen Raum für die Adresse und die Marke leer, während er den Platz rings um diesen weissen Raum mit Annoncen zu füllen denkt, die natürlich sehr wirksam sein müssen, da durch die Berliner Post durchschnittlich alle Tage 10,000 Briefe befördert werden. Bezieht sich daher das Publikum mit zahlreichen Insertionen, deren Kosten allerdings nicht gering sein werden, so macht der Unternehmer voraussichtlich ein sehr gutes Geschäft und die Käufer der Briefmarken kommen dabei ebenfalls sehr gut weg.

In der „Nat.-Ztg.“ bietet ein Berliner Kaufmann vierhundert Stück Zwickau-Berliner Steinkohlenbau-Vereinsaktien, auf die bereits 300 Thlr. eingezahlt sind, für 600 Thlr. — oder das Stück mit 1 1/2 Thlr. zum Verkauf aus. Hört auch ein Geschäft!

Dem Clown Stonette, welcher vor einigen Jahren in Berlin als Mitglied der Renz'schen Kunststreitergesellschaft, namentlich durch seine vorreffliche Hunddressur excellirte, wurde im October 1858 ein seiner dressirten Hunde, ein großer Neufundländer, von einem Fuhrherrn, welcher den Hund für toll hielt, erschlagen. Stonette klagte gegen den Fuhrherrn auf Entschädigung von 650 Thlrn., eine Forderung, die von den Sachverständigen als eine sehr mäßige bezeichnet wurde. In zwei Instanzen wurde Hrn. Stonette diese Entschädigung anerkannt und auch das Ober-Tribunal hat jetzt diese Entscheidung bestätigt. Es ist dies wohl die bedeutendste Entschädigung, welche für das Tödteten eines Hundes jemals hat bezahlt werden müssen.

Petersburg. Der bereits halb verschollene Er-Znam Schamil hat kürzlich in Kaluga ein großes Diner gegeben; er feierte mit demselben die Ankunft der Frau seines ältesten Sohnes, der ihrer Schönheit wegen im ganzen Kaukasus berühmten Kerimeta, Tochter Daniel Bej's. Schamil hat nunmehr seine ganze Familie bei sich. Das Diner war ganz nach Europäischer Sitte eingerichtet und von einem geschickten Koch zubereitet, nur fehlte der Wein dabei gänzlich; man trank nur Wasser, Meth und Limonade. Der Gastgeber entschuldigte sich bei seinen Gästen wegen der Abwesenheit aller geistigen Getränke mit den Vorschriften seines Glaubens. Frauen nahmen an diesem Diner keinen Antheil. Dagegen besuchten einige Damen von Kaluga die schöne Kerimeta und die andern weiblichen Mitglieder der Schamil'schen Familie. Eine Frau desselben, Juanetta, beklagte es offen, so zurückgezogen leben zu müssen; überhaupt zeigten die Töchter des Kaukasus große Lust, sich mit dem Europäischen Leben bekannt zu machen, aber das strenge Haupt der Familie erlaubt es ihnen nicht.

Für das in London erscheinende Blatt „Sun“ wird jetzt eine Riesenspreß gebaut, welche die Bogen von endlosen Rollen abschneidet, feuchtet, auf beiden Seiten in einer Stunde zu 40,000 Exemplaren bedruckt, falzt und zählt, so daß die Austräger die fertigen Zeitungs-pakete von der Maschine erhalten.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Verhandlungen des am 6. November zu einer Plenar-Sitzung zusammen getretenen Sächsischen Provinzial-Landtags bezogen sich vorzugsweise auf die Angelegenheiten der Provinzial-Hülfskasse. Nach dem Ergebnis der feitherigen Verwaltung dieses Instituts mußte der Landtag die Ueberzeugung gewinnen, daß dieselbe mit besonderer Aufsicht und Sorgfalt geführt und geführt wird. Die zur Revision vorgelegten Rechnungen für die Jahre 1858 und

1859 wurden richtig befunden und deren Dechargirung beschlossen. Nach Inhalt derselben hat das Vermögen der Anstalt am Schluss des Jahres 1859 die Höhe von 334,123 Thlrn. 16 Sgr. 7 Pf. erreicht, und die während der Jahre von 1857 bis 1859 erzielte Vermögens-Zunehmung allein 21,006 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. betragen. — Nachdem durch die Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 11. Mai 1859 auf Antrag des Provinzial-Landtags die statutmäßige Bestimmung, nach welcher die Hälfte des Zinsgewinnes des Hilfskassenfonds zur Prämierung von Sparfassen-Interessenten zu verwenden war, aufgehoben und bestimmt worden, daß dieser Betrag zur Hälfte dem Hilfskassenfonds zugeschlagen und zur andern Hälfte der Provinzial-Verwaltung zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke überwiesen werde, ist nicht nur eine sich mehr und mehr steigende Zunahme des Vermögens der Anstalt zu erwarten, sondern es wird auch die Provinzial-Verwaltung in den Stand gesetzt, wirksamer noch, als dieses zeither geschehen konnte, aus den Mitteln der Anstalt wohlthätige Zwecke zu befördern und den zu deren Förderung bestehenden öffentlichen Instituten entsprechende Unterstützung zu gewähren. Von den aus der Verwaltung des Instituts von 1857 bis 1859 gewonnenen Zins-Ueberschüssen sind zur Disposition des Landtags gestellt 16,142 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. Von dieser Summe wurden vom Provinzial-Landtage verwilligt:

I. Folgenden Besserungs- und Rettungs-Anstalten für sittlich verwaarloste Kinder und jugendliche Verbrecher: a) dem Eckartsbaule zu Eckartsberge 600 Thlr.; b) der Samariterherberge zu Horburg 150 Thlr.; c) dem Knaben-Rettungs-Hause zu Wittenberg 150 Thlr.; d) der Rettungs-Anstalt für verwaarloste Knaben evangelischer Confession zu Erfurt 200 Thlr.; e) der Anstalt zur Erziehung für verwaarloste Knaben katholischer Confession zu Erfurt 200 Thlr.; f) dem Rettungshause für verwaerloste Knaben zu Langensalza 200 Thlr.; g) der Bauernfeindlichen Rettungs-Anstalt für verwaerloste Kinder zu Gefell 150 Thlr.; h) der Elisabeth-Anstalt für Besserung verwaerloster Mädchen zu Mühlhausen 100 Thlr.; i) der städtischen Erziehungs-Anstalt für verwaerloste Kinder zu Magdeburg 200 Thlr.; k) dem Knaben-Rettungs-Hause auf dem Kinden-Hofe zu Kleinstedt 400 Thlr.; l) der Erziehungs-Anstalt für verwaerloste Kinder zu Uedlinburg 400 Thlr.; m) dem Knaben-Rettungs-Hause zu Königsborn 100 Thlr.; n) dem Knaben-Rettungs-Hause zu Genthin 200 Thlr.; o) dem Waisenbause für dem Verderben anheimgefallene Mädchen zu Keden 50 Thlr.; p) dem Altbaldenslebener Rettungs-Hause mit der Illia Miller-Stein 200 Thlr. und q) dem Mädchen-Rettungs-Hause für die Grafschaft Wernigerode zu Köschero 150 Thlr.

II. Der Diaconissen-Anstalt zu Halle 600 Thlr.

III. Der Friedrich-Wilhelms Provinzial-Blindenanstalt in Barby zur Erweiterung ihrer Gebäude die Summe von 6000 Thlr.

IV. Der Taubstummen-Anstalt zu Weissenfels zur Ergänzung ihres Inventars 334 Thlr.

V. Den in Kleinstedt und Wernigerode zu errichtenden Anstalten für blödsinnige Kinder je 500 Thlr., zusammen 1000 Thlr. Der Ueberschuß im Betrage von 4758 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. wird für jetzt und bis dahin, wo Bedürfnisse der Provinz zu dessen Verwendung hervortreten werden, und der Landtag über letztere Beschluß zu fassen Veranlassung haben wird, reservirt, und bei der Provinzial-Hülfskasse vereinzelt angelegt.

Die Mitglieder der Direction der Provinzial-Hülfskasse sind sämmtlich, und die des ständischen Ausschusses für die Angelegenheiten derselben, soweit sie dem gegenwärtigen Landtage angehören, wieder erwählt worden.

In der Plenar-Sitzung vom 7. November kam zuvörderst die Angelegenheit des Magdeburger Freitischfonds zur Verhandlung. Nach dem erstatteten Referat sind die Rechnungen über die Verwaltung dieses Fonds revidirt und für richtig befunden worden. Ueber die Verwendung der nicht unerheblichen Ueberschüsse desselben sollen die Vertreter des ehemaligen Herzogthums Magdeburg noch während der Dauer des jetzigen Landtags Vorschläge machen, welche der Landtag zur Allerhöchsten Befestigung zu befürworten hat. Dem nächsten Gegenstand der Verhandlung bildete die Berathung über die Graf v. Hof-Buchsche Stipendienstiftung für Theologie Studierende aus dem Herzogthum Magdeburg. Der zur Vorberathung dieses Gegenstandes niedergesetzte Ausschuß hat über die Verleihung des Stipendii Vorschläge gemacht, über welche die Vertreter des Herzogthums Magdeburg demnächst zu entscheiden und dem Landtage Mittheilung zu machen haben. Darüber, in welchem Verhältnisse resp. mit welchem Gewicht der Stimmen diejenigen Mitglieder des Landtags, welche neben einem Theile des ehemaligen Herzogthums Magdeburg noch andere zu demselben nicht gehörige Bezirke vertreten, sich bei der Ausübung des Kollatur-Rechts zu beteiligen haben, wurden langdauernde Erörterungen gepflogen, über welche der Landtag Entscheidung zu treffen haben wird, wenn über diesen Gegenstand Seitens der Vertreter des Herzogthums Magdeburg motivirter Bericht an denselben erstattet sein wird. — Weiter wurde die Verwaltung des Landarmen-Wesens des Regierungs-Bezirks Magdeburg zur Berathung gezogen. Nach dem erstatteten Berichte hat sich der Aufwand für das Landarmen-Wesen im Regierungs-Bezirk Magdeburg gegen die früheren Jahre wesentlich gesteigert. Die königliche Regierung zu Magdeburg glaubt diese Steigerung dem Einflusse, welchem die Novelle vom 21. Mai 1855 zu dem Gesetze über die Armenpflege vom 31. December 1842 hervorgebracht, zuschreiben zu müssen. Es wird weiterer Erfahrungen bedürfen, um darüber ein bestimmtes Urtheil auszusprechen, ob jene Vermuthung gegründet ist oder nicht. Die Verwaltung des Landarmen-Wesens des Regierungs-Bezirks Magdeburg mußte übrigens als ordnungsmäßig anerkannt werden, und es sind wesentliche Ausstellungen gegen dieselbe nicht zu machen gewesen. — Schließlich wurden noch

mehrere an die königliche Staatsregierung gerichtete Denkschriften vorgelesen und, nach vorgängiger Prüfung, genehmigt.

In seiner Sitzung vom 8. November beschäftigte sich der Provinzial-Landtag zuvörderst mit der Berathung der Angelegenheiten der Feuer-Societät für das platte Land des Herzogthums Sachsen. Auch dieses Provinzial-Institut hat sich fortwährend des besten Gedeihens zu erfreuen, und seine Wirksamkeit vergrößert sich immer mehr. Die Versicherungs-Summe der bei demselben assureirten Gebäude hat nach dem letzten Rechnungs-Abchlusse die Höhe von 63,241,437 Thlr. erreicht. Die Rechnungen sind bis auf einige calculatorische Erinnerungen richtig befunden, und es ist deren Dechargirung, nach Erledigung der letzteren, beschlossen worden. — In das Bereich der Berathung wurden bei Gelegenheit der Prüfung der Verwaltung des gedachten Instituts die Maßregeln gezogen, durch welche die so häufig vorkommenden, aus Fahrlässigkeit, namentlich durch den unvorsichtigen Gebrauch der Zündhölzchen, entstehenden Feuersbrünste zu verhindern, und die Concessionirung der Privat-Versicherungs-Gesellschaften zur Versicherung von Immobilien, von welchen große Nachteile für die Anstalt befürchtet werden, zu beschränken sein möchten. In ersterer Beziehung konnte man sich zu bestimmten, an die königliche Staats-Regierung zu richtenden Anträgen nicht einigen, und in letzter Beziehung sieht der Landtag nach der Mittheilung solcher Thatsachen Seitens der General-Direktion der gedachten Anstalt entgegen, durch welche die besprochene Maßregel zu motiviren sein wird. Zur Berathung der nötig befundenen Änderungen des Societäts-Reglements, namentlich der Abänderung des Concurrenten-Verhältnisses der Versicherungs-Summen, wurde eine besondere Deputation aus 4 Mitgliedern des Landtags erwählt, welche zu ihren Verhandlungen den General-Direktor und sämtliche Kreis-Directoren zuzuziehen hat. — Die Verwaltung des Landarmen-Wesens des Regierungs-Bezirks Merseburg, welche einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete, wurde ordnungsmäßig befunden, wenn schon der Aufwand für die Landarmenpflege sich auch in dem gedachten Bezirke während der letzten Jahre nicht unwesentlich gesteigert hat. Auf die Prüfung der Verwaltung der der jetzigen Landarmen-, Corrections- und Erziehungs-Anstalt zuzuhörenden Fonds während der Jahre 1858 und 1859 übergehend, konnte man sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß die Mittel der gedachten Anstalt, nachdem deren Verwaltung eine ständische, und es hierdurch zweifelhaft geworden, ob die königliche Regierung die zeither im Fall des Bedürfnisses verabreichten Vorschüsse zu den Betriebs-Kosten der Anstalt fortzuführen wird, zu einer ordnungsmäßigen Wirthschaftsführung nicht ausreichend sein würden, und es einige sich die Versammlung, unter Bezug auf die von dem Provinzial-Landtage nicht aufgegebenen Forderungen der gedachten Anstalt an den königlichen Fiskus, zu einem an die königliche Staats-Regierung gerichteten Antrage zum Zweck der Befreiung jener Befürchtung. Gegen die Verwaltung der gedachten Fonds wurden wesentliche Erinnerungen nicht erhoben. Es wurde die Befreiung einer vollständigen Uebersicht des Vermögens der Anstalt beiderseitig und beschlossen, daß die abgelegten Rechnungen, sobald dies nach Erledigung der gestellten Erinnerung von der bezüglichen ständischen Deputation beantragt worden, durch den Herrn Landtags-Marschall zu dechargiren sind. — Schließlich beschäftigte sich der Landtag noch mit der Anhörung und Prüfung mehrerer, an die königliche Staats-Regierung zu richtenden Denkschriften.

In der Plenar-Sitzung vom 9. November wurde zuvörderst über die Angelegenheiten der Provinzial-Städte-Feuersocietät verhandelt. Seit Jahren hat sich das Bedürfnis der Abänderung des Societätsreglements zu dem Zwecke herausgestellt, um den nachtheiligen Einfluß der Privat-Versicherungs-Gesellschaften auf die Wirksamkeit der gedachten Anstalt nach Möglichkeit zu schwächen. Zur Erreichung dieses Zweckes haben die früheren Landtage die Eintheilung der versicherten Gebäude nach Maßgabe ihrer geringern oder größern Feuergeschwindigkeit in fünf Klassen, statt, wie bisher, in drei Klassen, unter gleichzeitiger Festsetzung eines angemessenen Konkurrenzverhältnisses der Versicherungssumme, als ein entsprechendes Mittel erachtet. Nachdem mehrjährige Verhandlungen über diese Angelegenheit zwischen der Direction der Städte-Feuersocietät und der bezüglichen ständischen Deputation, sowie den Magistraten verschiedener Städte der Provinz gepflogen worden sind, haben dieselben zum Abschluß eines Entwurfs zu einer Gesetzes-Vorlage über die Abänderung des Feuersocietätsreglements in der bezeichneten Richtung geführt. — Dieser Entwurf wurde der Berathung des Provinzial-Landtags unterstellt. Derselbe blieb nicht ohne Anfechtung Seitens der städtischen Deputirten. Man behauptete, daß das jetzige Reglement der Provinzial-Städte-Feuersocietät wesentlich nur an einer unrichtigen Bestimmung des Konkurrenzverhältnisses der Versicherungssumme leide, dieser Uebelstand aber keineswegs die Verwerfung des bestehenden Dreiklassen-Systems motive, dessen Abstellung vielmehr auf einfacherem Wege in der Weise herbeizuführen sei, daß man die Konkurrenzzahlen verändern, und etwa auf 50, 100 und 150 festsetze. Das jetzt zur Genehmigung gestellte Project der Herleitung des Fünfklassen-Systems mit seinen complicirten Bestimmungen sei ein so gewagtes Experiment, daß man von seiner Annahme eher einen Verfall als eine Hebung des Instituts erwarten könne. Halte man die jetzige Klassifikation der Gebäude für mangelhaft, so möge man dieselbe abändern, und die Merkmale der einzelnen Gebäudeklassen in entsprechender Weise festsetzen, ohne aber das Dreiklassen-System selbst aufzugeben. Es wurde hierauf abzielende Anträge gestellt. Von anderer Seite wurde geltend zu machen gesucht, daß durch die Annahme des vorgelegten Entwurfs der oben angegebene Zweck nicht, oder nur ungenügend erreicht werden würde. Man erachtete auch die Abänderung anderer Bestimmungen des Reglements noch hierzu, und die Hinzufügung ganz neuer Bestimmungen für unerlässlich nötig. Diesen Einwendungen

Bekanntmachungen.

Brauerei-Verpachtung.

Die der hiesigen Braucommune zugehörige Brauerei-Berechtigung und die dazu gehörenden vollständigen Brau-Utensilien, sowie ein sehr geräumiges Brauhaus, zwei dergleichen Malzhäuser, ein dergleichen Viehhaus und die dazu nöthigen sehr guten tiefen Bierkeller sollen vom 1. October 1861 ab auf 12 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu wir Termin auf

den 10. December d. J. von Vormittags 10 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags in dem Schießhause hieselbst anberaumt haben, zu welcher wir geeignete Pächter hiermit ergebenst einladen. Die Pachtbedingungen können täglich bei Herrn Kaufmann **L. A. Weddy** hier eingesehen, auch abschriftlich gegen Ersatz der Schreibgebühren mitgetheilt werden. Bemerkt wird, daß in dieser Brauerei das seit Jahrhunderten berühmte, auch auswärts viel gefuchte Merseburger-, nebst vielen andern Bieren gebraut wird, und das Geschäft schwunghaft betrieben ist, sowie der großen Räume wegen noch bedeutend vergrößert werden kann. Jeder Bicitant hat sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, sowie jeder der 3 Bestbietenden „300 Rp“ Caution zu stellen. Der Zuschlag erfolgt in 14 Tagen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Merseburg, den 9. November 1860.

Die Frau-Deputation.

Auction.

Am Montag, als am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Forsthaufe zu Radewell

32 Scheffel Roggen,
4 Sommer-Roggen,
7 Gerste,
4 Bohnen,
4 Wispel Kartoffeln, sowie Rüben und Mohrrüben;

ca. 100 G. Heu, mehrere Schock Lang-, Krumm-, Gersten- und Haferstroh öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Radewell, den 13. November 1860.

Das Dorfgericht.
Rudloff.

Eine Bäckerei in der Nähe von Halle wird sogleich, zum neuen Jahre oder kommende Ostern zu pachten event. zu kaufen gesucht
Promenade Nr. 11.

Veränderungshalber bin ich willens, mein in gutem Zustande befindliches, mit großen Räumlichkeiten versehenes Haus mit 1/4 theiliger Anzahlung preiswürdig zu verkaufen kleine Rittergasse Nr. 1.

Eine große möblirte Wohnung, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist vom 1. Jan. 1861 Mittelstr. 19 zu vermieten.

Ein gewandter und gut empfohlener Detailist, mit der Buchführung vertraut und zum Reisen befähigt, findet den 1. Januar 1861 Stellung. Schriftliche Bewerbungen wird Herr **Albert Thiele** in Empfang nehmen.

Ein anständiges Mädchen in gesetztem Jahren sucht sobald als möglich eine Stelle als Laktationsmädchen. Selbige hat schon als Solde mehrfach conditionirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen. Näheres Erdel Nr. 4.

Ein junger Mensch, der Lust hat Tischler zu werden, findet sogleich oder zum Neuenjahr Mittelstrasse 19 Aufnahme.

Auf dem Rittergut **Hohenthurm** steht ein jähriger, achter holländischer Bulle (Rothschefde) zum Verkauf.



Veränderungshalber steht von jetzt ab eine Fuchshute, 8 Jahr alt, geritten, zugeseh, sowie Sättel, diverse Reitzeugstücke und Geschirre, Halfter und Ketten billig zu verkaufen im Gasthof „Zu den 2 Schweinen.“

So eben erschien bei **S. Böhlau** in Weimar:

Die Aufgabe des evangelischen Gymnasiums

nach ihren wesentlichsten Seiten dargestellt in Schulreden

von

D. C. G. Heiland,

Königl. Preuss. Schulrath der Provinz Sachsen.

Preis 24 Sgr.

Inhalt: Ueber Wesen und Aufgabe der Gymnasialbildung. Ueber Charakterbildung als Hauptaufgabe der Gymnasien. Ueber Grundlagen, Mittel und Ziele der Gymnasialbildung. Der protestantische Charakter der Schule. Die Wiederbelebung der classischen Studien. Das classische Alterthum und das Christenthum. Die Bildung zu vaterländischer Gesinnung. Die Wahl des Berufes. Die Wissenschaft und das Leben. Die Ringschule. Der sittliche Geist. Der deutsche Geist. Der geschichtliche Sinn. Herder als Ephorus des Gymnasiums zu Weimar.

Reelle und doch billige Waaren.

Obgleich ich keine Zusendungen von Concurrs-Massen habe und meine Waare nur direkt aus den größten und renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes beziehe, so verkaufe ich doch zu auffallend billigen Preisen, wie nachfolgender Preis-Courant beweist.

Ripse, die neuesten Sachen von 4 $\frac{1}{2}$ an bis 25 $\frac{1}{2}$.

Thibet, Pour de lain in carrir und getupft von 10 $\frac{1}{2}$ an.

Mix Lustre glatt und faconnit von 6 $\frac{1}{2}$ an.

Poil de chevre, Chally und **Napolitain** zu 3, 4, 5—10 $\frac{1}{2}$.

Ferner $\frac{1}{4}$ br. Kleiderstoffe zu 4 $\frac{1}{2}$.

$\frac{1}{2}$ br. wäsch. u. lufteste **Cattune** von 3, $3\frac{1}{2}$ u. 4 $\frac{1}{2}$. **Jaconnet** zu 4 und 5 $\frac{1}{2}$. **Reubles: Cattun** 5 und 6 $\frac{1}{2}$ neueste Muster.

Ueberhaupt sind die Preise in allen übrigen meinen Artikeln so billig gestellt, daß es gewiß für jeden Käufer vorthelhafter ist, reelle und gute Waaren zu kaufen, als bei solchen, welche erst von Concurrs-Massen bezogen werden.

G. Rothkugel,

85. Leipzigerstraße 85.

Mal. Citronen, pr. 100 St. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Rp.

Boltze.

Geräuch. Lachsheringe, wozu ich nur die fleischigsten und fettesten Heringe auswähle, empfehle wöchentlich 3 Mal frisch geräuchert à St. 1 $\frac{1}{2}$.

Boltze.

Waltershäuser Serelatwurst, à Lb 10 $\frac{1}{2}$, bei

Boltze.

Frische Helgol. Hummer,

Whitstable Austern,

Echten Magdeb. Sauerkohl mit Weinbeeren u. Aepfeln,

Vorzügl. Ital. u. Görzer Maronen,

Gebirgspreisselbeeren

in Fässchen von circa 20 Lb u. ausgewogen empfiehlt

G. Goldschmidt.

Mein Tuch-, Buchskins-, Westen- und Leinen-Lager ist durch directen Einkauf auf der Frankfurter Messe reichhaltig ausgestattet und halte solches bei billigster Preisstellung hiermit bestens empfohlen.

A. F. Klingenberg
in Cönnern.

Gummi-Hütchen,

zur gänzlichen Verreibung der Hühneraugen-Schmerzen, à Stück $2\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Sgr, empfiehlt

W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

In Unterplöß Nr. 4 ist ein Wispel gute Borsdorfer Aepfel, sowie ein Wispel anderer guter Sorten Aepfel zu haben.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Fritsch** in Müllerdorf.

Ein Hausen Pferdebölinger zu verkaufen **Taubengasse 9.**

Einen fetten Bullen verkauft das Rittergut **Reinsdorf** bei Landsberg.

Zwei fette Schweine verkauft
W. Pfeffer in Drobis.

An A. K. in Cisleben.

Billets zu „**Mathilde**“ sind bereits besorgt; wir erwarten Euch bis 4 Uhr. Herzlichen Gruß von **C. und K.**

Herrn Director **Wunderlich** sowohl wie auch der hochverehrten Gastspielerin **Frl. Laura Ernst** Dank für die Ermöglichung der so sehr gewünschten Vorstellung

„**Mathilde**“

und gleichzeitig aber unser tiefes Bedauern, daß die Künstlerin mit dieser ihrer berühmtesten Rolle schon von uns scheiden wird.

Mehrere Verehrer der wahren Kunst.

Männerliedertafel.

Zu der heute Mittwoch den 14. Novbr. o. stattfindenden Probe ladet die Mitglieder zu zahlreichem Besuch ein
der Vorstand.

Nimmendorf.

Heute Mittwoch **Gesellschaftstag** im „**Goldnen Adler**“ bei **Ratfch.**

An **Fräul. Laura Ernst** nach der Rolle der **Zsaura.**

Wo sich Natur und Kunst zum schönsten Kranz verbunden, da ruft die Kritik aus: „Ihr habt mich überwunden!“

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute, innigstgeliebte Schwester **Auguste Träger**. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme die tieftrauernden Schwestern.
Halle, den 13. November 1860.

Marktberichte.

Halle, den 13. November.
Der Getreidemarkt war heute gut befahren und die Preise für alle Artikel in rüdgängiger Bewegung. Weizen 74—78, 79 $\frac{1}{2}$, Roggen 53—54 $\frac{1}{2}$, Gerste 43—44 $\frac{1}{2}$, Hafer 27 $\frac{1}{2}$.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schweigsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 268.

Halle, Mittwoch den 14. November
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 12. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Kreisgerichts-Depositat-Kassen-Rendanten und Kalkulator, Rechnungs-Rath Weitin zu Nordhausen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Steuer-Supernumerar Steinmueller zu Culm, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ist in Folge eines Unwohlseins genöthigt, einige Tage das Zimmer zu hüten.

Die Feste der bevorstehenden Winteraison am hiesigen Hofe werden durch den Tod der verwitweten Kaiserin von Rußland und angeht des traurigen Zustandes des Königs auf ein sehr geringes Maas beschränkt sein und meist aus kleineren Soiréen bei dem Prinz-Regenten bestehen. Dagegen gedenkt der Hof sich an den Subscriptionsbällen zu betheiligen, welche in dieser Saison nicht im Opernhause, sondern im Victoria-Theater stattfinden werden, das durch die Vereinigung seiner Bühnen mit beiden Zuschauerräumen einen großartigen Ballraum darbietet.

Wie es heißt, wird die Eröffnung der diesjährigen Kammeression am 8. Jan. stattfinden.

Den Angaben über die bevorstehende Einbringung eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit liegt wenig Thatsächliches zu Grunde. Das Ganze ist bis jetzt auf eine Urrageung des Gegenstandes zurückzuführen, welche, wie wir hören und wie von seiner verfassungstreuen Haltung nicht anders zu erwarten war, vom dem Minister des Innern ausgegangen ist. Ueber die Nothwendigkeit der Einbringung des Gesetzes soll jetzt im Ministerium volles Einverständnis herrschen, der Zeitpunkt ist indessen eine offene Frage und dürfte schwerlich schon in die nächste Landtags-Session verlegt werden.

Mit der Armeereorganisation wird auch der Plan eines gänzlich veränderten Verwaltungswesens des preussischen Heeres in das Auge gefaßt werden. Man wollte dabei nach französischem Muster ein ziemlich einfaches Verfahren an Stelle des bisher recht complicirten einführen. Die angestellten Verläufe haben dasselbe für unsere Verhältnisse als durchaus unzulässig herausgestellt und man wird daher selbstständigen Reformen den Vorzug geben. Auch das Arbeiterwesen des Heeres wird nicht, wie man ursprünglich wollte, durch Einrichtung von Handwerker-Compagnien und Divisionswerkstätten geregelt werden, sondern man wird die Arbeiter-Sectionen zu einem Bataillon (analog dem Train) formiren und unter eine Inspection stellen. Man glaubt hierdurch wesentliche Ersparungen zu machen und am schnellsten den großen Vorrath von Ausrüstungsgegenständen für das erste Aufgebot der Landwehr beschaffen zu können, da der ganze frühere Bestand zur Ausrüstung der neuen Regimenter verbraucht worden ist.

Mit Bezug auf die neuerdings vielfach laut gewordenen Wünsche, eine Ermäßigung, resp. zeitweise gänzliche Suspendirung des Eingangszolles auf Reis betreffend, theilt das „Preuss. Handels-Archiv“ mit, daß dahin zielende Anträge von der diesseitigen Regierung bereits dreimal gestellt worden seien, auf den Zollkonferenzen von 1855 nämlich, von 1856 und 1859, zwei süddeutsche Regierungen hätten aber jedesmal zunächst das Bedürfnis in Abrede gestellt, sobald einen bedeutenden finanziellen Ausfall befürchtet. Das amtliche Blatt weist nunmehr durch Zahlen nach, daß nach der ersten, am 1. Jan. 1840 eingetretenen Ermäßigung des Zolls aus Reis, während die Bevölkerung sich nur um den zehnten Theil vermehrte, die verbrauchte Menge von Reis fast auf das Doppelte und die Einnahme aus den Reiszöllen beinahe um ein Dritteltheil gestiegen ist. Die zweite Ermäßigung des Zolls (1. Aug. 1851) hat aber eine noch weit auffallendere Steigerung der Consumtion zur Folge gehabt, denn während die Bevölkerung etwa um den achten Theil zunahm, erhob sich der Verbrauch auf mehr als



Wie der „Magd. Btg.“ von hier mitgetheilt wird, geht die Bibliothek Alexander's von Humboldt in's Ausland. Nachdem erst noch vor Kurzem Aussicht vorhanden war, daß die Bibliothek nach Neujahr im Einzelnen zur Versteigerung kommen werde, ist dieselbe so eben von einem sehr reichen Engländer (oder Amerikaner) gekauft und wird schon in der nächsten Woche von hier abgehen. Dieser Käufer hat gleichzeitig die Kolossalbüste A. v. Humboldt's von David d'Angers, welche die hiesige Buchhandlung Ueber u. Comp. für 2000 Thlr. auf der Auktion erstand, für circa 5000 Thlr. erworben; auch die Diplome Humboldt's hat er für eine ziemlich hohe Summe käuflich an sich gebracht.

Der General v. d. Gröben, welcher von seiner Reise nach Syrien, wo er für die bedrängten Christen kämpfen wollte, bereits zurückgekehrt ist, hat sich über die Verhältnisse und Lage dieser letzteren eine sehr umfassende Einsicht verschafft und wird die Resultate seiner dortigen Erfahrungen demnächst der Öffentlichkeit übergeben.

Die Messe in Frankfurt a. d. O. soll diesmal sehr schlecht ausgefallen sein. Ein junger Kaufmann aus Breslau, der auf Einnahmen gehofft, um fällige Wechsel zu tilgen und sich nun gänzlich getäuscht sah, erschloß sich am Sonnabend in seinem Logis.

Preußen hat sich schon wieder in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, das Anbahnen einer hochwichtigen, gemeinnützigen Maßregel von der Hand zu weisen, weil es sich darum handelte, den Bundesneq zu wählen. Wie aus Carlshuhe geschrieben wird, hat nämlich der Minister Stabel der preussischen Regierung ans Herz gelegt, beim Bunde einen Vorschlag zu machen, betreffend die Einführung einer allgemeinen Kriminalprozeß-Ordnung für Deutschland und es ist auf

bisherigen Zahl.
undlosigkeit der
Sgr. gehegten
arzuthun.
ein den Preu-
ultus-Minist-
nung der Civil-
form des Ehe-
vorfen worden.
fames Rescript
vom 3. April
verliehen wer-
derfon, welches
de, die sämt-
hteren Rechtes
berfügung vom
wähnten Erlaß
h Gesetz vertie-
tlichen Klagen
freireligiösen
en in Eman-
tion zur Sache
sen Gemeinden
zu verwalten,
enthalten, ihr
osen Menschen
isterial-Verfü-
erungen gegen
u ertheilenden
sowohl in dem
en ertheilenden
anlaß, die Be-
nung, die über
hinaus geht,